



## MEINUNG

## SEXUELLE BELÄSTIGUNG

## Es gibt keinen anderen Weg als die MeToo-Debatte

Veröffentlicht am 18.08.2019 | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Jennifer Wilton**

Leiterin des Ressorts Titelthema der WELT AM SONNTAG

Gegen den Opernstar Plácido Domingo wurden Vorwürfe sexueller Belästigung erhoben. Wie in vielen anderen Fällen ist bislang noch nichts bewiesen. Aber damit sich Machtstrukturen ändern, muss weiter geredet werden.

Plácido Domingos Kalender ist voll. Nächste Woche Salzburger Festspiele, ein paar Tage später ein Auftritt in Ungarn, dann New York, Hamburg (</regionales/hamburg/article198585651/Placido-Domingo-darf-in-der-Elbphilharmonie-auftreten.html>) im Herbst. Nur von Philadelphia steht dort nichts mehr. Aus dem Programm der Oper ist sein Name verschwunden, die Gala im September findet ohne ihn statt.

Er wurde eingeladen, weil neun Frauen ihm, einem der bekanntesten Sänger der Welt, dem Dirigenten und Operndirektor vorwerfen, sie sexuell bedrängt zu haben (</kultur/klassik/article198442789/Sexuelle-Belaestigung-Placido-Domingo-von-neun-Frauen-angeklagt.html>). Vor 30 Jahren, in einigen Fällen. Acht der neun Frauen tun das anonym. Fast alle Menschen, die von diesen Vorwürfen in den vergangenen Tagen gehört und gelesen haben, Millionen überall auf der Welt, wissen nicht, ob sie stimmen. Aber sie sind jetzt mit seinem Namen verbunden. Pranger haben nichts Faires.

In Spanien, wo Domingo geboren wurde, ist die Aufregung groß: diese #MeToo-Welle! An vielen anderen Orten, sogar in den aufgeregtesten sozialen Netzwerken, klingt die Reaktion inzwischen vor allem: gelangweilt. Der nächste Fall. Die nächste Runde.

Unzählige Fälle waren es, seit vor bald zwei Jahren dem amerikanischen Filmproduzenten Harvey Weinstein (</vermishtes/article187210904/MeToo-Harvey-Weinstein-verliert-seinen-Starverteidiger-Benjamin-Brafman.html>) vorgeworfen wurde, dass er jahrzehntelang

Frauen missbraucht haben soll. Fälle in der Film-, in der Musikbranche, am Theater, in den Medien, in Amerika, in Europa.

## **Haltlose Vorwürfe**

Es gab Strafanzeigen, Ermittlungen, Verfahren, Schuldeingeständnisse. Und Verurteilungen. Aber es gab auch Vorwürfe gegen Prominente, die haltlos waren. Oder Verfahren, die eingestellt wurden. Und es gab den hashtag #MeToo, unter dem auf Twitter weltweit Millionen Frauen – und Männer – Erfahrungen von sexuellem Missbrauch, Belästigungen, Grenzüberschreitungen beschrieben.

Es gab erbitterte Diskussionen und Streit, Debatten, die sich nicht selten im Kreise drehten. Unter anderem darüber, wie zulässig es ist, so unterschiedliche Erfahrungen unter einem Schlagwort vergleichbar zu machen.

Es gibt etwas, das sie vergleichbar macht. Es geht immer um Macht. Es geht um Menschen, die ihre Stellung und Stärke ausnutzen, und um gesellschaftliche Strukturen, die das zulassen. Nicht alle, aber die meisten dieser Menschen sind Männer. Nicht jede, aber fast alle Frauen haben Erfahrungen darin, was es bedeutet, dieser Macht unterlegen zu sein, auch in Deutschland, auch heute noch.

Das macht nicht automatisch die einen zu Tätern und die anderen zu Opfern; zur Wahrheit gehört auch, dass Machtstrukturen sich von beiden Seiten ausnutzen lassen. Und dass Statistiken unfair zum Einzelfall sind.

Aber die Sache ist die: Solange es wahrscheinlicher ist, dass #MeToo-Vorwürfe wahr sind, als dass sie nicht wahr sind, werden Menschen sie eher glauben, als sie nicht zu glauben. Insofern hilft es allen, daran zu arbeiten, sie unwahrscheinlicher zu machen.

## **Nein zu Gott**

Wie könne sie Nein zu Gott sagen, habe sie sich gefragt, erzählt eine der Frauen. Plácido Domingo selbst hat gesagt, die Vorwürfe stimmen so nicht. Er sagt aber auch, dass es eben

damals eine andere Zeit war, anderes Verhalten üblich.

Dann war es eben eine schlechte Zeit.

Vieles deutet darauf hin, dass diese Zeit verschwindet, die alten Strukturen brüchiger werden. Es geht langsam, es ist ein anstrengender Weg, ungerecht manchmal, hysterisch gelegentlich. Langweilig womöglich, in seinen endlosen Wiederholungsschleifen. Aber einen einfachen Weg gibt es eben nicht.

Eine Welle, na gut, schrieb ein spanischer Kommentator dieser Tage, aber musste es ein Seebeben werden? #MeToo ist kein Naturphänomen, das einfach so auftritt. Töpfe, auf denen der Deckel sehr lange festgehalten wird, explodieren eben irgendwann. Das muss sein, ja.

*Anmerkung der Redaktion: Einem Übersetzungsfehler geschuldet wurde das Zitat „Wie kannst Du Nein zu Gott sagen“ in einer ersten Version fälschlicherweise Plácido Domingo zugeschrieben.*

*Dieser Text ist aus der WELT AM SONNTAG. Wir liefern Sie Ihnen gerne regelmäßig nach Hause. (<https://www.lesershop24.de/welt-am-sonntag/>)*



#### VERMISCHTES

**Abonnieren Sie hier den kostenlosen, täglichen Vermischtes-Newsletter von WELT.**

**JETZT BESTELLEN**

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  9

NEIN  241

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/198757489>